

Aus der Forschung in die Praxis

Wie Geodaten die Welt verkleinern

Die Redaktion der IHK-Zeitschrift WIR sprach mit Ulf Klammer, Vorstandsvorsitzender des Vereins GeoMV e.V., und Guntram Flach, Zentrum für Graphische Datenverarbeitung e.V.

Neben der realen Welt, die wir als Menschen direkt erfassen können, entsteht über digitale Medien und Satellitensysteme eine Welt, die es uns ermöglicht, unsere Erde und unmittelbaren Lebensraum mit ganz anderen Augen zu sehen. Herr Klammer, Sie sind Vorstandsvorsitzender des GeoMV e.V., eines Vereins, der sich der Aufarbeitung und Nutzung dieser Daten widmet. Welche Aufgaben und Ziele verfolgt GeoMV?

Der Verein GeoMV hat zurzeit 45 Mitglieder. Zielsetzung unseres Zusammenschlusses ist die weitere Verarbeitung und Verbreitung von Geoinformationen. GeoMV ist Bindeglied zwischen Unternehmen, Forschungs- und Hochschulinrichtungen.

Was sind eigentlich Geoinformationen?

Nun, jeder kennt Landkarten und Geoinformationen sind digitales Kartenmaterial. Auf Geoinformationen basieren Navigationssysteme und Reiseplaner.

Wie weit sind die Entwicklungen in der Geoinformationswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern vorangeschritten?

Wir gehen von etwa 400 bis 500 Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern aus, die der Geoinformationswirtschaft angehören. Etwa 3.000 Arbeitsplätze sind entstanden. Aber Mecklenburg-Vorpommern ist auf diesem Gebiet kein Einzelkämpfer. In allen Bundesländern und auch auf Bundesebene gibt es Initiativen.

Den unmittelbaren Nutzen von Geoinformationen über ein Navigationssystem oder einen Routenplaner kennt fast jeder, aber wie kann nun zum Beispiel die Wirtschaft profitieren?

80% unserer Prozesse werden zukünftig durch Geoinformationen bestimmt. Beispiele sind unter anderem die fortschreitende Leitungsdigitalisierung, Flächenmanagement oder Bauleitplanung. Die Möglichkeiten des Einsatzes von Geodaten ist nahezu grenzenlos. In der Energieversorgung oder der Entsorgung werden die Daten bereits eingesetzt, ebenso ist die Integration in die Logistikprozesse schon erfolgt. Die Satellitenbilddatenauswertung ist nur

ein Beispiel für eine direkte Anwendungsmöglichkeit, die dann in die Prozessketten eingebunden werden kann.

Wo sehen Sie das Potenzial der Geoinformationen?

Potenzial sehe ich in erster Linie in der Auswertung von Daten. Zum Beispiel gibt es die Möglichkeit, Klimadaten aufgrund von Meeresströmungen zu analysieren und so prägnantere Wetterprognosen treffen zu können, was zum Beispiel für Unwetterwarnungen ganz entscheidend sein kann. Über die Bildauswertung lassen sich zum Beispiel auch illegale Schiffsbewegungen feststellen.

In der Landwirtschaft werden Geodaten eingesetzt, um den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens zu bestimmen. So kann der Landwirt den besten Zeitpunkt für seine Aussaat bestimmen und den Düngungsbedarf ermitteln. Geoinformationen leisten hier einen ganz wesentlichen Beitrag zur Effizienz, aber auch zur Umweltverträglichkeit zum Beispiel in Form einer Verminderung der Grundwasserbelastung. GeoMV arbeitet hier ganz eng mit den landwirtschaftlichen Verbänden zusammen und informiert in Veranstaltungen und Publikationen über die Anwendungsmöglichkeiten und den Nutzen der Geoinformationswirtschaft für die Landwirtschaft.

Diese Entwicklungen bieten natürlich auch Möglichkeiten bzw. Spielraum für Missbrauch. Welche Position bezieht GeoMV zum Datenschutz?

Das Thema Datenschutz hat durch die aktuelle Diskussion an Bedeutung gewonnen. Ich persönlich bin der Meinung, dass sich die Nutzung und Weiterverarbeitung von Geoinformationen durchsetzen wird. Trotzdem müssen persönliche Daten vor Missbrauch geschützt werden. Aber dabei helfen uns keine nationalen Datenschutzbestimmungen, hier sind länderübergreifende Kooperationen und europäische Regelungen notwendig.

Aufgrund der Brisanz des Themas wird das GeoForum im April 2009, der jährliche Branchenkongress der Geowirtschaft, dieses Thema zum Schwerpunkt haben.



Ulf Klammer, Vorstandsvorsitzender des Vereins GeoMV e.V.

Welche Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern nutzen Geoinformationen bzw. integrieren diese in ihre Geschäftsprozesse?

In der Regel sind das Unternehmen, die erfolgreich exportieren und global denken. Zum Beispiel Nordex, die ihre Standortentscheidungen nach den Wetterbedingungen treffen müssen, oder Inros Lackner, die mit Geodaten feststellen können, wo Leitungen im Hafen liegen.

Wie sieht die Zukunft aus?

Momentan nutzen wir Geoinformationen nur in 5 bis 10% unserer Geschäftsabläufe. Denken Sie zum Beispiel an eine Bauleitplanung. Mit dem Einsatz von digitalen Informationen gibt es keine Medienbrüche mehr, die Prozesse könnten enorm beschleunigt werden. Statistiken zum Beispiel der IHK können direkt aus Geodaten erstellt werden. Papier verschwindet so langsam aus unserem Alltag.

Wie deckt die Branche ihren Fachkräftebedarf ab?

Wir haben in Mecklenburg-Vorpommern drei Hochschulen, die im Bereich Geoinformatik und Geodäsie Studiengänge anbieten. Die Mehrzahl der Fachkräfte kommt aus der Vermessung. Generell gehen die Firmen den Weg, früh Studenten zu werben und diese über Diplomarbeiten und Praktika an die Unternehmen zu binden. Den Trend zum Fachkräftemangel besonders bei Ingenieuren können wir bestätigen. Deshalb gibt es verschiedene Projekte mit Schulen. Dabei soll die Geoinformationswirtschaft im Bewusstsein der jungen Leute verankert werden, um so den zukünftigen Berufsnachwuchs zu sichern.

Mehr Informationen unter www.geomv.de.